

[Deutsche Entomologische Zeitschrift XX. 1876. Heft II.]

Eclimus hirtus und Hapalothrix lugubris, zwei neue europäische Dipteren.

Vom

Professor *H. Loew* in Guben.

Ich gebe hier die Beschreibungen von zwei recht interessanten europäischen Dipteren, welche sich in der sauber erhaltenen und an manchen neuen, oder doch recht seltenen Arten bereits ziemlich reichen Sammlung des Herrn Landschaftsmalers Scherfling in Berlin befinden.

Die erste dieser beiden Arten gehört der von mir im Jahre 1844 errichteten Bombyliden-Gattung *Eclimus* (nicht *Eclimmus*, wie der Philolog in Agassiz's Nomenclator emendiren zu müssen glaubt) an. Die beiden Arten, auf welche ich diese Gattung damals errichtete, *Eclimus perspicillaris* und *Eclimus gracilis*, sind bisher der ganze Bestand derselben geblieben, so daß die Bereicherung derselben durch eine ausgezeichnete neue Art doppelt willkommen ist.

Die Charaktere der Gattung *Eclimus* sind aus den von mir in der Stettiner ent. Zeitg. V. Tab. II. Fig. 9, 10 u. 11 gegebenen Abbildungen genügend ersichtlich, wenn auch, wie ich ausdrücklich bemerken muß, die dritte Hinterrandszelle der Flügel in Fig. 11 viel zu kurz und mithin das Ende der Discoidalzelle nicht schief genug dargestellt ist, ein Fehler, welcher sich auch auf der vorhergehenden Tafel Fig. 12 u. 13 in derselben Weise findet.

Eclimus hirtus nov. sp. ♂. *Totus ater, occipitis dimidio superiore, scapulis, scutello segmentisque abdominalibus quinque primis, excepta tamen vittâ mediâ horum, confertissime fulvo-pilosis, pilis reliqui corporis atris.* — Long. corp. $5\frac{1}{2}$, long. al. 5 lin.

Kaum ganz so schlank als *Eclimus perspicillaris*, aber etwas länger und dichter behaart. Die Körperfärbung ist überall tiefschwarz; auf dem ganzen Gesichte, auf dem vorderen Theil der Stirn, an den Seiten des Thoraxrückens und an den Brustseiten, so wie auf dem letzten Hinterleibsabschnitte und am ganzen Bauche ist sie glänzend, am übrigen Körper matt, oder doch nur etwas gleisend.

Die obere Hälfte des Hinterkopfs ist mit aufgerichteter, sehr dichter Behaarung von gelbrother, fast fuchsrother Farbe bedeckt; eben solche Behaarung findet sich auf den kleinen Schulterschwielen und auf dem ganzen Schildchen; auch ist die Oberseite der 5 ersten Hinterleibsabschnitte mit ähnlicher Behaarung dicht bedeckt, jedoch mit Ausnahme einer ansehnlichen, fast ganz ausschließlich schwarzbehaarten Mittelstrieme; diese brennendrothe Behaarung ist überall so dicht, daß man bei oberflächlicher Betrachtung die schwarze Grundfarbe der von ihr bedeckten Stellen ziemlich leicht übersehen kann; dies gilt ganz besonders von der auf den 5 ersten Hinterleibsabschnitten befindlichen, welche am Seitenrande des Hinterleibs länger und gerade abstehend, gegen die Mittelstrieme desselben hin aber kürzer und filzartig anliegend ist. Außer dieser gelbrothen Behaarung befindet sich an dem ganzen Körper nur schwarze Behaarung. Die gleichmäßig schwarzgefärbten Flügel zeigen einen lebhaften, veilchenblauen Schimmer.

Vaterland: Akarnanien (Dr. Krüper).

Die zweite neue Art kennzeichnet sich durch die Anwesenheit des sekundären, spinnwebartigen Adernetzes der Flügel, die Anwesenheit ansehnlicher Ocellen u. s. w. als in die Familie der *Blepharoceridae* gehörig. Sie zeigt die nächste Verwandtschaft mit der von Herrn Schiner im zoologischen Theile des Novara-Werks beschriebenen und abgebildeten, südamerikanischen *Paltostoma superbiens*. Leider widersprechen sich die von Herrn Schiner gegebene Beschreibung und die mitgetheilte Abbildung dieser Art, so daß man an der Correctheit beider, besonders aber an derjenigen der Abbildung, nothwendig zweifelhaft werden muß. Doch bleibt soviel wohl gewiß: 1) daß das Flügelgädder der neuen Art mit dem von *Paltostoma* entweder ganz übereinstimmt, oder; wenn man auf die Schiner'sche Abbildung dieser mehr Gewicht als auf die Beschreibung legt, demselben doch äußerst nahe kommt; 2) daß die Hinterschienen von *Paltostoma* wie bei der neuen Art ungespornt sind, während alle anderen bisher bekannt gewordenen Gattungen der *Blepharoceridae* (*Blepharocera* Mcq., *Liponeura* Lw., *Apistomyia* Big., *Hammatorrhina* Lw. und *Bibiocephala* O. S.) kräftig entwickelte Hinterschienenspornen haben. Wegen der Uebereinstimmung in diesen beiden wichtigen Merkmalen die interessante Art in die Gattung *Paltostoma* selbst zu stellen, verbieten zahlreiche plastische Unterschiede anderer Art, wohl aber darf sie als Typus einer neuen, *Paltostoma* nahestehenden und mit ihr eine eigene, durch den Mangel der Hinterschienenspornen charakterisirte

Gruppe der *Blepharoceridae* bildenden Gattung angesehen werden, welcher ich den Namen *Hapalothrix* beilege.

Wie Herrn Schiner von *Paltostoma* nur das Männchen bekannt gewesen ist, so kenne auch ich von *Hapalothrix* nur das Männchen. Alles, was ich über die übereinstimmenden Merkmale beider Gattungen gesagt habe, so wie alles, was ich über die sie unterscheidenden Merkmale noch zu sagen haben werde, bezieht sich mithin auch lediglich auf das männliche Geschlecht. Bei der Feststellung dieser Unterscheidungsmerkmale bin ich hinsichtlich der Gattung *Paltostoma* lediglich auf die, wie es scheint, nicht durchweg zuverlässigen Mittheilungen, welche Herr Schiner am oben angeführten Orte in Wort und Bild gemacht hat, beschränkt. Von *Hapalothrix* besitze ich durch die gefällige Güte des Entdeckers zwar 7 Männchen, leider aber sind es ohne Ausnahme nicht ausgereifte und deshalb bei dem Trockenwerden sehr stark verschrumpfte Exemplare, welche der genauen Ermittlung ihrer plastischen Merkmale recht erhebliche Schwierigkeiten in den Weg stellen. Unter diesen Umständen werden meine Angaben über die Unterschiede beider Gattungen voraussichtlich noch mancher schärferen Bestimmung bedürfen; zur sicheren Unterscheidung beider werden sie aber, trotz ihrer relativen Unvollkommenheit, ganz gewiss vollständig ausreichen.

Bei *Hapalothrix* ist der ganze Kopf, Thorax und Hinterleib mit auffallend langer, ziemlich dichter und weicher Behaarung bedeckt, welche sich auch an Hüften und Schenkeln, so wie am Fühlerschafte findet; bei *Paltostoma* dagegen zeigt sich an allen diesen Körpertheilen gar keine längere Behaarung, so daß sie völlig kahl erscheinen. Bei *Hapalothrix* stoßen die Augen auf der Stirn scheinbar zusammen und sind mit eben so langer Behaarung wie der übrige Kopf besetzt; bei *Paltostoma* sind die Augen durch die breite Stirn getrennt und von einer Behaarung derselben ist weder in der Beschreibung etwas gesagt, noch in der Abbildung etwas zu sehen, so daß dieselbe wahrscheinlich, wie bei der grossen Mehrzahl der Gattungen der *Blepharoceridae*, eine äußerst kurze ist. Der Rüssel von *Hapalothrix* ist sehr kurz, kaum halb so lang als der senkrechte Durchmesser des Kopfs, sein Labium nicht verlängert und die kurzen Labellen auffallend behaart; bei *Paltostoma* ist der Rüssel nach Schiner's Angabe und Abbildung sehr verlängert und an die Unterseite des Körpers zurückgeschlagen, wo er weit über die Hinterleibsbasis hinausreicht; über die Beschaffenheit des Labiums und der Labellen von *Paltostoma*

macht Schiner gar keine Angabe, dagegen sagt er, daß von Tastern gar keine Spur zu entdecken sei; bei *Hapalothrix* sind letztere etwas kürzer als der Rüssel und vollkommen deutlich. Die Hinterbeine von *Hapalothrix* übertreffen die vorderen Beine an Länge in einem viel größeren Maasse, als dies in der Schiner'schen Abbildung von *Paltostoma* der Fall ist. Ferner sind die Klauen von *Hapalothrix* in verhältnißmäfsig recht grofse, platte, pulvillenförmige Lamellen umgestaltet, zwischen welchen sich ein wenig entwickeltes, rudimentäres Empodium befindet, von Pulvillen aber ist keine Spur vorhanden; Schiner nennt die Klauen von *Paltostoma* grofs, ohne etwas von einer ungewöhnlichen Gestalt derselben zu sagen, von welcher auch in der Abbildung nichts zu sehen ist; auferdem erwähnt er die Anwesenheit rudimentärer Pulvillen, eine Angabe, welche indessen wohl auf die Anwesenheit eines rudimentären Empodiums zu deuten sein wird, da bisher noch bei keiner Gattung der *Blepharoceridae* Pulvillen bemerkt worden sind. Die äufseren männlichen Genitalien von *Hapalothrix* zeigen eine deutliche Analogie mit denen der Gattung *Liponeura*, während die von *Paltostoma* abgebildeten nicht die geringste Analogie mit diesen, noch mit denen irgend einer anderen Gattung der *Blepharoceridae* zeigen, so daß man zur Richtigkeit der von Schiner gegebenen Darstellung kein rechtes Vertrauen zu gewinnen vermag.

Hapalothrix lugubris nov. sp. ♂. *Atra, opaca, nigro-pilosa, alis dilute nigricantibus et obsolete violaceo resplendentibus, pedibus halterumque pedunculis pallidis.* — Long. corp. $1\frac{3}{4}$ — 2, long. al. $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{1}{2}$ lin.

Der Kopf mit allen seinen Theilen, der Thorax sammt den Hüften und der Hinterleib mattschwarz; der Schwingerknopf, je nach der Reife der Exemplare, braun oder braunschwarz; der Schwingerstiel und die Beine bleich lehmfarbig, ganz von dem Aussehen, als ob sie bei ausgefärbteren Exemplaren eine sehr viel dunklere, wohl gar schwarze Färbung haben könnten; Schenkel, Schienen und die ersten Fußglieder haben einen schmalen schwarzen Endrand; das letzte Fußglied ist schwarzbraun gefärbt, höchstens an der Basis etwas heller, doch erscheint es in reflectirtem Lichte in Folge seiner ganz auferordentlichen feinen, dichten, weißlichen Pubescenz meist viel heller; auf seiner Unterseite ist es in ähnlicher Weise wie bei den *Liponeura*-Arten ausgeschnitten; die grofsen pulvillenförmigen Klauen sind ebenfalls schwarzbraun. Die

auffallend lange, aber zarte und, wie es scheint, ziemlich hinfällige Behaarung, welche Kopf, Thorax, Hinterleib, Hüften und Schenkel bedeckt, ist schwarz und ziemlich dicht, nur auf den Schenkeln, gegen deren Ende hin sie sich allmählig verliert, viel schütterer. Während der Fühlerschaft von solcher langen Behaarung bedeckt ist, fehlt sie der Fühlergeißel ganz; diese dürfte bei lebenden Exemplaren kaum länger als der Längsdurchmesser des Kopfs sein; Anzahl und Gestalt ihrer Glieder läßt sich bei keinem meiner Exemplare mit vollständiger Sicherheit ermitteln; mir scheint sie aus 8 Gliedern von sehr wenig abnehmender Länge gebildet zu sein, von denen das erste, ein wenig dünnere, etwas länger als dick ist, die letzten dagegen noch nicht ganz so lang als dick sein dürften. Ob die Augen wirklich vollkommen zusammenstoßen, ist schwer zu entscheiden und wird sich nur bei erheblich reiferen Exemplaren sicher ermitteln lassen; eine verschiedene Facettirung auf Unter- und Oberhälfte derselben ist nicht zu bemerken; sie sind überall fein facettirt, und die auffallend lange Behaarung derselben ist, soviel ich wahrnehmen kann, über die ganze Ausdehnung derselben verbreitet, während sie bei *Bibiocephala*, der einzigen Gattung der *Blepharocidae*, aufser *Hapalothrix*, bei welcher lange Behaarung der Augen vorkömmt, auf die, bei ihr feiner facettirte Unterhälfte derselben beschränkt ist. Die Ocellen sind verhältnißmäßig groß und stehen auf einem erhabenen Höcker. Die Flügel haben ein florartiges, verdünnt schwärzliches Ansehen und deutlichen, röthlich-violetten Metallschimmer, welcher nach der Mittheilung des Herrn Entdeckers im Leben mehr blau-violett ist; sie sind, wie bei allen anderen bisher bekannt gewordenen *Blepharoceridae*, auf ihrer ganzen Fläche scheinbar vollkommen kahl, nur am Hinterrande von ziemlich kurzen, sehr feinen, leicht verloren gehenden Härchen gewimpert, welche am Hinterwinkel merklich länger werden und von da bis zur äußersten Flügelbasis eine verhältnißmäßig ansehnliche Länge haben. Der Flügelumriß gleicht dem aller mir bekannt gewordenen *Blepharoceridae*, namentlich ist die Bildung des plötzlich und stark hervortretenden Hinterwinkels ganz dieselbe; vom Flügelgeäder wird man sich eine vollkommen zutreffende Vorstellung verschaffen können, wenn man die Abbildung, welche Schiner a. a. O. Tab. II. Fig. 4a. von *Paltoctoma superbiens* giebt, oder die von mir im Bulletino della Soc. ent. ital. Tom. I. Taf. II. Fig. 8. mitgetheilte Copie derselben vergleicht; zunächst wird man sich freilich den, meiner Meinung nach, recht incorrecten Flügelumriß in den in der Familie der *Blepha-*

roceridae gewöhnlichen verwandelt denken müssen, von dem der von mir in der Stett. ent. Zeitg. Jahrg. V. Tab. I. Fig. 9. abgebildete Flügel der *Liponeura cinerascens* als Beispiel dienen kann; die im Flügel der *Hapalothrix lugubris* vorhandenen Adern und deren Verbindung sind dieselben, wie bei *Paltostoma*; die geringfügigen Unterschiede bestehen lediglich darin, daß bei *Hapalothrix*: 1) die Basalzelle erheblich länger, die zweite Marginalzelle dagegen erheblich kürzer ist; 2) die erste Längsader mit der Randader bereits unmittelbar vor dem Beginn der zweiten Marginalzelle vollständig verschmilzt, wie es übrigens nach Schiner's Beschreibung, im Widerspruche zu seiner Abbildung, auch bei *Paltostoma* der Fall sein soll; 3) die beiden letzten Längsadern den Flügelrand nicht ganz erreichen, auch die letzte etwas kräftiger entwickelt ist, als sie in der Flügelabbildung von *Paltostoma* dargestellt ist.

Vaterland. Herr Scherfling entdeckte diese interessante Art am 11. Juli an der Südseite des Monte Rosa in der Nähe von Macugnana in einer Meereshöhe von etwa 6000 Fufs. Die Männchen derselben trieben sich da, wo der Gletscherbach aus dem unteren Gletscher hervorkommt, auf dem vom schnell abwärts strömenden Wasser erzeugten Schaume in ziemlicher Anzahl spielend herum; sie waren wegen der schweren Zugänglichkeit der Stelle gar nicht leicht zu erlangen; zuweilen vom spritzenden Wasser getroffen und mit fortgenommen, kehrten sie doch stets bald auf die alte Stelle und zu dem alten Spiele zurück. Weibchen waren, trotz aller längere Zeit hindurch darauf verwendeten Sorgfalt nicht zu entdecken. Das Spiel der Männchen währte so lange, als die Stelle von der Sonne beschienen wurde, ununterbrochen fort; sobald diese aber soweit gesunken war, daß der Schatten der Berge den Tummelplatz traf, hörte das Spiel sofort auf und sämtliche Männchen waren gar bald wie völlig verschwunden. Ganz dieselben Beobachtungen machte Herr Scherfling noch am 12. und 13. Juli; an den darauf folgenden Tagen vermochte er auch nicht ein einziges Exemplar mehr zu entdecken, wie er auch an den dem 11. Juli vorhergehenden Tagen kein einziges zu Gesicht bekommen hatte; weiter abwärts am Gletscherbache fand er wohl Exemplare einer *Liponeura*, von der *Hapalothrix* aber war keines zu erspähen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: [20_1876](#)

Autor(en)/Author(s): Loew Hermann

Artikel/Article: [Eclimus hirtus und Hapalothrix lugubris 209-214](#)